Oesterreichische

Botanische Zeitschrift.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker,

Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte,

Apotheker und Techniker.

Die österreichische botanische Zeitschrift erscheint den Ersten jeden Monats. Man pränumerirt auf selbe mit **5 fl. 25 kr. öst. W.** *(3 Thlr. 10 Ngr.)* ganzjährig, oder mit **2 fl. 63 kr. öst. W.** halbjährig.
Inserate die ganze Petitzeile 10 kr. öst. W.

Exemplare, die **frei** durch die Post bezogen werden sollen, sind **blos** bei der **Redaktion** *(Wieden, Neumang. Nr. 7)* zu pränumeriren, im Wege des Buchhandels übernimmt Pränumeration **C. Gerold's Sohn.** in Wien, so wie alle übrigen Buchhandlungen.

№ 9.

XIX. Jahrgang. **WIEN.** **September 1869.**

INHALT: Eine verkannte Silene. Von Dr. Rohrbach. — Vegetationsverhältnisse. Von Dr. Kerner. Mein Schaffen und Wirken im Sommer 1854. Von Vulpius. — Correspondenz. Von Dr. Neilreich, Holuby, Janka, Br. Hausmann, Lauderer. — Regeln der botan. Nomenclatur. — Personalnotizen. — Vereine, Anstalten, Unternehmungen. — Literarisches. — Sammlungen. — Correspondenz der Redaction.

Eine verkannte Silene Siebenbürgens.

Von Dr. P. Rohrbach.

Als ich in der März-Nummer d. Z. meine Bemerkungen über *Silene Csereii* Bmg. veröffentlichte, glaubte ich nicht, dass ich sobald zum Widerruf gezwungen sein würde. Die von Herrn v. Janka damals eingesandte Pflanze, zwischen Korpás und Apahida gesammelt, stimmte im wesentlichen, besonders in den purpurrothen Kronblättern, mit der Beschreibung Baumgarten's, so dass ich ohne allen Zweifel der Ansicht Janka's, dass wir es hier mit der echten *Silene Csereii* zu thun hätten, beistimmte und die in meiner Monographie ausgesprochene Ansicht dahin abänderte. Leider stellt sich nun jetzt, nachdem Herr v. Janka die Pflanze an dem von Baumgarten selbst angegebenen Standort bei Maros-Sylomos gesammelt hat, die Sache anders heraus; und ich ergreife daher, da mir durch die Güte des Sammlers ein sehr reiches und schönes Material vorliegt, gern die Gelegenheit, hiermit Baumgarten die gewünschte „glänzende Satisfaction" zu geben. Freilich bin ich mir selbst auch Genugthung schuldig, da ich nach genauster Vergleichung schliesslich doch zu dem Resultat gekommen bin, *Silene*

Csereii wiederum zu *Silene Fabaria* (L.) Sibth. et Sm. zu stellen, von der sie eine, freilich ausgezeichnete Varietät ist.

Was zunächst die von Herrn v. Janka eingesandten Exemplare betrifft, so weichen dieselben z. Th. in zwei geringen Merkmalen von der Beschreibung Baumgarten's[1]) ab. Die grosse Mehrzahl hat nämlich weisse Kronblätter, nur bei einigen finde ich röthliche Blüthen; Baumgarten gibt nur „petala limbo sanguinea, ungue albida" an. Doch ist hierauf wohl kein Gewicht zu legen; die Blüthenfarbe variirt bei *Silene* ausserordentlich, und ich will als Beispiel hierfür nur anführen, dass nach einer brieflichen Mittheilung Herrn v. Janka's derselbe Standort zwischen Korpás und Apahida, — der im vorigen Jahre die rothblühende Form von *Silene vulgaris* (Mnch.) Garcke[2]) darbot, in diesem Jahre nur Exemplare mit blassen Blüthen zeigte. Vielleicht ist auch die Ansicht, „dass die Blüthen nur beim Aufblühen rosenfarbig sind, dagegen bei zunehmender Tageshitze verbleichen," nicht ungerechtfertigt. Weiter fehlen nun bei allen Janka'schen Exemplaren die Appendices petalorum, die nach Baumgarten, wenn ich anders dessen Worte richtig deute, vorhanden sein sollen. Baumgarten sagt nämlich wörtlich: „calycibus . . . . striatis, dentibus 5 obtusis coronatis, cor. ungue brevioribus e flavo viridibus; petalis bifidis, limbo sanguineis, ungue albidis," wobei offenbar durch einen Druckfehler oder ein sonstiges Versehen die Worte: „coronatis" . . . bis „viridibus" an einer falschen Stelle stehen und hinter „ungue albidis" zu setzen sind. Wenigstens weiss ich nicht, was sich Baumgarten unter „dentibus coronatis" gedacht haben sollte. Wenn aber auch Baumgarten die Kronblätter mit einem Krönchen gesehen hat, während die Janka'schen Exemplare ein solches nicht zeigen, so ist dies doch von gar keiner Bedeutung, da andere Species der Gattung zur Genüge zeigen, wie variabel dies Organ ist: ich erinnere in dieser Hinsicht an *Silene vulgaris*, bei der man oft in demselben Rasen Blüthen mit und ohne Appendices findet.

Ich komme nun zur Vergleichung von *Silene Csereii* mit *Silene Fabaria*. Was zunächst die Blüthen betrifft, so kann ich in ihnen keine weitere Verschiedenheit entdecken, als dass der Kelch bei der siebenbürgischen Pflanze etwa 6—10^{mm} misst, während er bei *Silene Fabaria* 8—12^{mm} lang ist. Abgesehen von diesem Grössenunterschied ist die Gestalt des Kelchs bei beiden dieselbe. Er ist zur Blüthezeit schlanker und weniger aufgeblasen als bei *Silene vulgaris* und kann etwa als „calyx e basi obovata oblongo-campanulatus" beschrieben werden, zur Reife dagegen wird er stark

---

[1]) Baumgarten beschrieb die Pflanze 1816 im dritten Band seiner Enumeratio, pag. 345--346 in addendis. Einen wörtlichen Abdruck -- freilich mit Hinzufügung eines falschen Synonym's — findet man in Fuss, mantissa ad enum. stirp. Transsilv. (1846), pag. 40.

[2]) So nennt Garcke in der neuesten Auflage seiner Flora mit Recht nach strengen Prioritätsregeln die *Silene inflata* Sm.

erweitert und von der oben etwas herausstehenden Kapsel gänzlich ausgefüllt. Zugleich verdickt sich bei *Silene Csereii* sowohl, als bei *Silene Fabaria* zur Fruchtzeit der Blüthenstiel sehr stark an seinem obern Ende, so dass er sich hier ganz allmälig gleichsam in den Fruchtkelch erweitert. Ich habe bei *Silene Fabaria* in meiner Monographie pag. 81, ebenso wie Boissier in der Flora orientalis I, 627 fälschlich diesen obern Theil des Stiels zum Kelch gerechnet, woraus die unrichtige Angabe „capsula carpophorum ter quaterve superans" resultirte: in Wahrheit ist das Carpophorum 4—6 mal kürzer als die Kapsel. Was die Kelchzähne betrifft, so nennt Baumgarten dieselben bei *Silene Csereii* „obtusi," was wohl daher gekommen sein mag, dass die Zähne meist eine etwas nach innen eingebogene Spitze haben, kehrt man diese zurück, so sind die Kelchzähne ebenso wie bei *Silene Fabaria* schwach zugespitzt; (die Bezeichnung von Boissier und mir: „dentes acuti" sagt etwas zu viel). Die nach innen umgekehrte Spitze ist bei *Silene Csereii* stets, bei *Silene Fabaria* zuweilen dicht mit kurzen weisslichen Haaren besetzt.

Ueber das jeweilige Fehlen des Krönchens bei *Silene Csereii* ist schon oben gesprochen; bei *Silene Fabaria* habe ich es bei den griechischen Exemplaren stets gesehen, bei denen aus Odessa fehlt es zuweilen. — Die Gestalt der Kapsel und der Samen ist bei beiden dieselbe.

Hinsichtlich der Blüthe und Frucht besteht demnach der Unterschied zwischen *Silene Fabaria* und *Silene Csereii* allein in der geringeren Grösse der letzteren. Anders ist das Verhältniss zwischen beiden Pflanzen in vegetativer Hinsicht; bevor ich jedoch hierauf komme, seien mir einige Worte über die Inflorescenz gestattet, die ich nur bei Boissier l. c. richtig angegeben finde. Bei allen hieher gehörigen Arten (*Silene Fabaria*, *S. Thebana*. *S. caesia*, *S. vulgaris* u. Verw.) besteht der Blüthenstand aus Dichasien, eine wahre Rispe (pannicula) oder Traube (racemus) kommt bei keiner von ihnen vor. Das Dichasium aber wird hier dadurch modificirt, dass der eine Gabelzweig stets schwächer bleibt als der andere, und dann, oft auf wenige Blüthen reducirt, sammt der Mittelblüthe von dem sich aufrichtenden stärkern Seitenzweig ganz zur Seite gedrückt wird. Da sich nun das erste Internodium dieses die Hauptaxe scheinbar fortsetzenden, stärkeren Zweiges gewöhnlich sehr verlängert, bis an ihm eine neue Gabeltheilung eintritt, und bei dieser neuen Theilung dann in derselben Weise der eine Zweig das Uebergewicht über den andern erhält, so bekommt die ganze Inflorescenz allerdings leicht das Ansehen einer mehr oder minder zusammengesetzten Traube, die sie aber in Wirklichkeit keineswegs ist. Die Ungleichheit zwischen den beiden Gabelzweigen ist nun am ausgeprägtesten bei *Silene Fabaria*, bei *Silene Csereii* findet sie sich in derselben Weise nur bei den kleineren Exemplaren, bei den grösseren, bis zu 1 Mètre hohen, tritt die Ungleichheit erst in den obern Auszweigungen ein und die ganze

Inflorescenz erscheint dadurch viel verzweigter und reichblüthiger. Auch kommen hier noch häufig Bereicherungszweige aus den untern Blättern hinzu, wie denn überhaupt diese Exemplare oft schon von der Basis an weit verzweigt sind. Freilich wird nun hiedurch der Habitus von dem der *Silene Fabaria* sehr abweichend, aber es liegt mir die vollständige Uebergangsreihe zu den in dieser Hinsicht mit *Silene Fabaria* ganz übereinstimmenden, wenig oder gar nicht verzweigten Formen vor: der auf den ersten Blick scheinbar sehr grosse Unterschied ist ein rein gradueller, etwa ebenso wie zwischen (gar nicht seltenen) einblüthigen Exemplaren von *Juncus bufonius* L [1]) oder *Erythraea Centaurium* (L.) Pers. und den gewöhnlichen Formen dieser Pflanzen.

Ich komme nun zu dem Hauptunterschied zwischen *Silene Fabaria* und *Silene Csereii*. Die erstere ist entschieden eine perennirende Pflanze, sie hat einen dicken, holzigen Wurzelstock, der alljährlich die blüthentragenden Stengel entsendet. Ob diese letzteren mit einer (zur Blüthezeit schon verwelkten) Blattrosette beginnen, möchte ich nach einem von Grisebach auf dem Athos gesammelten Exemplar vermuthen; da die meisten Exemplare der Herbarien wurzellos sind, so kann ich leider etwas sicheres darüber nicht angeben, und die Autoren schweigen über diesen Punkt. Anders verhält sich nun *Silene Csereii*, sie ist zweijährig (schon Baumgarten nennt sie monocarp), im ersten Jahr entwickelt sie allein eine Blattrosette, erst im zweiten Jahr sprosst aus deren Mitte der blüthentragende Stengel hervor; zur Blüthezeit sind die Rosetten bereits verwelkt, am Ende des zweiten Jahres stirbt die ganze Pflanze ab. Die Blätter der Rosetten stehen nach $\frac{1 + 2/3}{2}$ sind nach der Basis hin stark verschmälert, nach oben breit spatelförmig abgerundet mit kurzem Spitzchen, am Rande schärflich gezähnelt, 4—9 Cm. lang, $1\frac{1}{2}$—3 Cm. breit. Wenn ich nun trotzdem *Silene Csereii* nicht als eigene Art gegenüber *Silene Fabaria* betrachte, so geschieht dies besonders desshalb, weil sich auch andere Arten der Gattung bald zweijährig, bald perennirend zeigen, wie z. B. *Silene chlorantha* (W.) Ehrh. oder *Silene Otites* (L.) Pers.; ja in anderen Gattungen finden wir Arten, die ein-, zwei- und mehrjährig vorkommen, wie z. B. *Spergularia rubra* Presl. An und für sich kann ich der verschiedenen Lebensdauer keinen specifischen Werth beilegen.

Nach dem bisher Auseinandergesetzten erscheint also *Silene Csereii* als eigenthümliche Varietät von *Silene Fabaria*, ausgezeichnet durch ihre kürzere Lebensdauer, durch einen nicht selten viel höhern stark verzweigten Stengel, und durch kleinere Blüthen.

Ich lasse nun eine Besprechung der ziemlich konfusen Synonymie folgen, wobei zugleich *Silene saponariaefolia*, die von Al-

---

[1]) Ich bemerke hierbei, dass diese winzigen, kaum 15 mm hohen einblüthigen Pflänzchen von *Juncus bufonius* in den Blüthentheilen gewöhnlich zweizählig sind.

ters her mit *Silene Csereii* verwechselt wurde, zu berücksichtigen ist. Betrachten wir zuerst *Silene saponariaefolia*. Meines Wissens wird der Name zuerst 1822 von Besser enum. Volh. 46 erwähnt, eine Diagnose wird dort nicht gegeben, als Autor wird Schott genannt, doch ist die von Besser gemeinte Pflanze sicher nicht die Schott'sche. Erst im Jahre 1841 wird in Ledebour's Flora rossica I, 305 eine Beschreibung dieser *Silene saponariaefolia* Besser gegeben, nach welcher diese Pflanze, zu der dort auch die von Láng und Szovits bei Odessa gesammelten und als „*Silene saponariaefolia* Schott vertheilten Exemplare gezogen werden, zweifelsohne *Silene Fabaria* (L.) Sibth. et. Sm. ist. Da ich die von Láng und Szovits mitgetheilte Pflanze selbst gesehen habe, und von Ledebour mit dieser die Besser'sche aus Süd-Podolien vereinigt wird, so zweifle ich nicht, dass auch die „*Silene saponariaefolia* Schott" bei Besser gleich *Silene Fabaria* ist. Diese, sonst nur an der Meeresküste vorkommende Art würde also hier bereits ein gutes Stück landeinwärts — denn Jaorlik, wo Besser die Pflanze angibt, liegt am Zusammenfluss der Kodima und des Dnjstr, an der Grenze von Bessarabien und Podolien — vorgedrungen sein, und ihr Auftreten in Siebenbürgen (als *Silene Csereii* Bmg.) hat daher viel weniger befremdendes; auch ist wohl ziemlich sicher anzunehmen, dass in der, botanisch fast völlig unbekannten Moldau die Pflanze sich ebenfalls finden wird.

Aber schon neun Jahre vor Ledebour, nämlich 1832, wurde von Reichenbach, Fl. germ. 824 eine *Silene saponariaefolia* beschrieben, als Autor gilt auch hier Schott, *Silene Csereii* Bmg. wird einfach als Synonym zitirt. Aus dem 1848 edirten sechsten Band der Iconogr. germ. tab. 301, Fig. 5121 geht evident hervor, dass Reichenbach die echte *Silene Csereii* Bmg. vor Augen gehabt haben muss. Dieser Name musste aber, da er schon 1816 publicirt ist, während Schott selbst seine Art überhaupt nirgends veröffentlicht hat, vorangestellt werden. Seit Reichenbach wird übrigens überall die Identität von *Silene Csereii* Bmg. und *Silene saponariaefolia* Schott, welche letztere offenbar niemand gesehen hat, behauptet; nur Nyman, der bei Schott Abbildungen beider Arten verglichen hat, führt sie im Sylloge gesondert auf. Ob endlich die von Neilreich Flora croatica 207 (1868) bei Dubovac und auf dem Klek in Kroatien unter dem Namen *Silene saponariaefolia* angegebene Pflanze gleich der echten Schott'schen Form dieses Namens — auf die ich sogleich zu sprechen komme — oder wirklich gleich *Silene Csereii* Bmg. ist, muss ich unentschieden lassen, obgleich ich mich nach den von Neilreich zur Unterscheidung von *Silene inflata* angegebenen Kennzeichen für das Letztere entscheiden möchte.

Von der echten *Silene saponariaefolia* Schott nun, die, wie schon bemerkt, als seither unedirt angesehen werden kann, liegt mir ein authentisches Exemplar aus dem Link'schen Herbarium vor. Dasselbe unterscheidet sich in nichts von der echten *Silene*

vulgaris (Mnch.) Gcke. als in der Blattgestalt; dieselbe ist breit, eiförmig oder ei-lanzettlich zugespitzt. Von Schott's eigener Hand steht auf der Etiquette: „Diese Art wurde mir unter dem Namen *Cucub. polyphyllus* eingesandt. Von *Cucub. Behen* (oder *Silene inflata* Smith) unterscheidet sie sich bleibend.“ Dieser „bleibende Unterschied“ kann sich offenbar nur auf die Breite der Blätter beziehen. Mit dieser echten *Silene saponariaefolia* Schott ist nun völlig identisch *Silene Csereii* Schur! enum. Transs. 104 (1866) und östr. bot. Ztschr. 1869, 49 — doch ist fälschlich das Synonym von Besser und Reichenbach hinzugesetzt. Dagegen muss ich *Silene Schottiana* Schur l. c. (natürlich mit Ausschluss der Synonyme) für *Silene Cserei* Bmg. halten, mit der sie vollständig übereinstimmt. Die Samen werden allerdings von Schur ganz anders beschrieben, doch hat er hier wohl unreife vor Augen gehabt.

Was nun den Namen *Silene Csereii* betrifft, so wird derselbe allein auf Baumgarten's Autorität hin, also mit Ausschluss des Synonym's, richtig zitirt bei: Host Fl. austr. I, 531 (1827.) Fuss, mant. ad enum. Transs. 40 (1846); Heuffel, Verh. zool. bot. Gesellsch. 1858, 70; Neilreich, Nachträge zu Maly's Enum. 286 (1861). Dagegen ist *Silene Csereii* bei Grisebach et Schenk it. hung. 299 nach den Originalexemplaren gleich der echten *Silene saponariaefolia* Schott, und ist sonach bei Fuss, Fl. exc. Transs. 100 (1866) der Standort „Götzenberg“ zu streichen. Ob die ebendaselbst als bei Borszék, Hegues und auf dem Kuhhorn gesammelten Pflanzen zu *Silene Csereii* Bmg. oder zur breitblättrigen Form von *Silene vulgaris* (Mnch.) Gcke. gehören, kann ich nicht entscheiden; eine von Fuss bei Hermannstadt als *Silene Csereii* gesammelte Pflanze ist nichts als *Silene vulgaris latifolia*.

Nach dieser Auseinandersetzung der Synonymie gebe ich zum Schluss eine etwas genauere Diagnose der *Silene Fabaria* und ihrer Varietät *Silene Csereii*. Folgende Namen sind von dieser Species ganz auszuschliessen:

Silene saponariaefolia Schott ined.!, non auct. *Silene Csereii* Griseb. et Schenk it. hung. 299!; non Bmg. *Silene Csereii* Schur en. Transs. 104!; excl. syn. omn. = *Silene vulgaris* (Mnch.) Gke. forma latifolia.

Man erhält also Folgendes:

Silene Fabaria (L.) Sibth. et Sm.

Caules 0,3—1 mm alti, erecti, simplices vel plus minus iam e basi ramosi, teretes, nodis valde incrassatis, ut tota planta glaberrimi, pruinoso-glaucescentes. Folia caulina inferiora valde approximata sub anthesi marcescentia, caetera carnosiuscula, late obovata vel ovato-lanceolata, 8—10 cm. lg., circiter 4 cm. lt.. superiora sensim angustiora et breviora, elliptico-lanceolata lanceolatave, omnia apice apiculata, margine cartilagineo integerrima vel, praesertim inferiora, scabride serrulato-ciliata, viridia, subtus glauca. Flores in dichasiis plus minus compositis erecti vel cernui, di-

chasii ramo altero semper breviore et haud raro in flores paucos vel unum reducto, mediani inferiores calyce multo longius, superiores sensim brevius pedicellati. Bracteae et prophylla parva scariosa, lanceolata vel ovata acuminata glabra vel interdum margine ciliolata. viridia aut rubella vel violacea. Calyx viridis vel rubellus glaucescens, sub anthesi e basi obovata oblongo-campanulatus, exumbilicatus, nervis 10 reticuloso-anastomosantibus, dentibus triangulari-ovatis acutiusculis, margine anguste scariosis, apice haud raro villosis intus flexuosis. Petala unguibus albis glabris superne utrinque dilatatis e calyce paullum exsertis, lamina albida vel rubella bipartita, lobis oblongo-linearibus, appendicibus aut binis linearibus bifidis emarginatisve aut nullis. Stamina calyce duplo longiora, filamentis superne violaceis, antheris luteis. Ovarium oblongum multiovulatum; styli intus stigmatosi stamina aequantia. Capsula, pedicellis fructiferis apice valde incrassatis patentibus et apice tantum erectis, ovato-conica, calyci arcte appressa eumque interdum dilaceratum semper paullum superans, carpophoro brevissimo quater-sexies longior, fere ad apicem usque trilocularis, dentibus demum patenti reflexis. Semina pruinosa brunnea, reniformia, dorso plano-convexa, faciebus, praesertim ad umbilicum versus, concaviuscula, seriatim acute tuberculata.

α. genuina: Herba perennis; radix crassa lignosa multiceps; caules florigeri vix ramosi, inflorescentia plerumque semel dichotoma, dichotomiae ramis dichasia, ob ramum alterum semper valde abbreviatum, racemos fingentia, ferentibus; calyx sub anthesi 8—12 mm longus.

„*Lychnis maritima saxatilis Anacampserotis folio*“ Tournef. cor. 24, herb. Gundelsheimer!

Cucubalus Fabarius L. sp. pl. ed. 1, 414; non Thore nec. Sieber.

Silene Fabaria (L.) Sibth. et. Sm. prodr. I, 293 et Flora graeca V, 11 c. tab. 415!; non Presl nec Bertol.

Silene saponariaefolia Besser en. Volh. 46 (sine descr.), Láng et Szovits herb. ruth. no. 84! (pl. exs.), Ledeb. Fl. ross. I, 305 excl. syn. Bmg.; non Rchb. nec. Schur nec. Neilr. nec Schott.

Cucubalus macrophyllus hort.

Silene macrophylla Sprgl. herb.!

Silene Byzantina Castagne pl. exs.

Silene Cephalonica Schimper et Wiest! pl. exs.

Hab. in ins. Cephalonia (Schimper!); in Messenia (Bory et Chaub.); in rupibus martimis montis Athois (Sibth., Griseb.!); ins. Sami et Cariae (Sibth.); in Bithynia ad Ghemlek (Wied.); circa Byzantium (Cast.); in argillosis salsis et abruptis litoralibus prope Odessam (d'Urvillè!, Auch!, Láng et Szovits!), ad Tyram prope Jaorlik (Besser) — in Iberia (Wilhelms pl. exs. ex Ledebour l. c., an recte?)

β. Csereii Bmg.: Herba biennis primum foliorum rosulas edens, quae perhiemantes proximo anno caules florigeros emittunt. Folia rosularia, ad $\frac{1+2/5}{2}$ collocata, e basi angustiore late ovato-spathulata obtusa breviter apiculata, margine cartilagineo scabride serrulato-ciliata. Caules florigeri saepe, non semper, iam e basi valde ramosi, inflorescentia ditiore; calyx sub anthesi 6—10^{mm} longus.

Silene Csereii Bmg. en. Transsilv. III, 245 in addendis; Host. Fl. austr. I, 531; Fuss mant. 40 excl. syn.; Heuffel in Verh. zool. bot. Gesellsch. 1858, 70 excl. syn. Schott, non Rchb.; Neilreich Nachtr. zu Maly's Enum. 268 excl. syn. Griseb. et Besser et Ledeb.; Fuss Fl. exc. Transs. 100 excl. loco a Griseb. indicato; — non Griseb. et Schenk it hung. 299 nec Schur enum. Trannss. 104.

Silene saponariaefolia Rchb. Fl. exc. 824 et icon. germ. VI, tab. 301 Fig. 5121!; Schur sert. no. 451; Neilreich Fl. croat. 207 excl. syn. Schott; non Besser nec Láng et Szovits nec. Ledeb. nec Schott.

Silene Schottiana Schur! enum. Transs. 103 exl. syn. Schott.

Hab. in Transsilvania: [prope Borszék, Hegues et in monte Kuhhorn (ex Fuss Fl. exc., an recte?)], in collibus prope Boitza et ad pagum Talmats (Schur!), ad margines viarum prope Sz. Benedek (Bmg.), ad vinearum sepes prope Ketskedaga haud procul a Déva (Bmg.), in declivibus argillosis inter vineas ad pagos Maros-Solymos et Maros-Némethi (Bmg., Janka!); — (?) in Croatia prope Dubovac (Sapetza) et in Monte Klek (Schlosser.)

Hoffentlich habe ich durch die vorstehende, allerdings etwas ausgedehnte Besprechung die Zweifel über die lange verkannte Baumgarten'sche Pflanze beseitigt.

Berlin, 10. August 1869.

Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens.

Von A. Kerner.

XXVII.

590. *Poterium polygamum* W. K. — An trockenen Abhängen grasigen Rainen und im Gerölle an den Ufern der Bäche. Im mittelung. Bergl. bei Erlau und in der Matra auf dem Fejérkö bei Parád. Am Rande des Bihariagebirges, am Körösufer und bei P. Szt. Márton nächst Grosswardein. — Trachyt, Kalk, tert. diluv. und alluv. Lehm- und Sandboden. 95—250 Met.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: 019

Autor(en)/Author(s): Rohrbach Paul

Artikel/Article: Eine verkannte Silene Siebenbürgens. 261-268